

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 18

Artikel: Das Basler Orchester vor dem Auflösung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mai-Präludium

Das Leben geht so seinen Gang
Wie immer und so weiter.
Die Tage werden wieder lang.
Die Menschen nicht gescheiter!
Sie quälen sich mit Vorbedacht.
Und lassen zahlen uns — gebt acht!
Die Steuern —
Die Steuern!

Der 1. Mai ist dieses Mal
Ganz eine böse Nummer!
Statt Lust und Freuden ohne Zahl
Bringt er diversen Kummer.
Er grinst als höchst infamer Wicht:
Ihr kennt mein Herz noch lange nicht!
Einst Engel —
Heut' Bengel!

Frühlings-Gratulation

Lebhin war ich in Chinesien
und dort habe ich gelesen
dieses Bulletin du jour
der Depeschenagentur:

ag. Zürich. Brand! Und leider
bößlich angestiftet. Scheiter-
haufen und Petroleum.
Hocherstauntes Publikum.

Polizei. Die Täterschaften
könnte man Gottlob verhaften.
Namen (seitgedruckt). Der Draht
meldete das Attentat!

Schröcklich. Wem es wohl gegolten?
Fürst, die sie treffen wollten?
Nein, daß er von dannen zög.
Einem Manne, namens Böögg.

Ach, du Land der Täuschlichkeiten!
Manchmal möchte man beneiden
dich um deine Sorgen! Ich
— gratuliere inniglich!

Abraham a Santa Clara

Von der Basler Mustermesse

Kein Zweifel! Das gestaltet sich, ist gut organi-
siert und ein unschäbbarer Gewinn für Handel
und Wandel in der Schweiz. Und dabei sind wir
ganz griechisch geworden; aber nicht modern
konstantinisch-venezolisch — nein, wissen Sie, so
altgriechisch, so kranichhaft-ibykußlich, so wie auf
Korinthus Landesenge der Griechen Stämme sich
froh vereinten. Denn gerade so vereinen sich in
unserer Enge (ich denke dabei weniger an eine
körperliche) die Schweizer Stämme. Schliß nur
noch Ibykus, der Götter Freund. Man ist nur
nicht ganz einig, welcher Götter Freund man sein
soll. Die Einen nehmen die Mufen Euterpe und
Polymnia dafür und singen und musizieren
darauflos, daß oben im Olymp Brahms seinen
intimen Freund Richard Wagner anblinzelt und
meint, in Basel wäre man nur endlich wirklich
musikalisch geworden. Das Theater wollte Apollo
anrufen, der wirkte aber ab und sagte: „Mit mir
macht Ihr keine Geschäfte, da müßt Ihr Euch
schon an Thalia halten und an die leichtgeschürzte
Terpsichore, die ja jetzt Eure Operetten befruchtet.“ — In wen sich der Cirque Européen wendet, ist
noch nicht ganz klar, einige meinen, wenn es sich
um den wirklichen europäischen Zirkus handelte,
kämen nicht die Griechen, sondern die heiligen
drei Könige in Betracht, die heiligen Poincaré,
Briand und Millerand. Die einzige wahrhaftige
Göttin, die sich sogar ungeniert auf den Straßen
zeigt, ist Venus, aber nicht Aphrodite, die
Schaumgeborene, obwohl viel Schaum dabei ist.

In Zürich gib's „Theatertag“;
Man hofft auf grös're Summen.
In Bern gab's einen „Küchlitag“
Zum bene für die — Stummen!
So wird gebettelt da und dort.
Die Menschheit steckt in einem fort.
In Krisen —
In misen!

Trotzdem blühn Seste ohne Zahl,
Die Kinöker florieren.
Herr Speck fuhr ab ins Brugger Tal,
Um eins zu etablieren.
Sranzen tun dasselbe nun
Im Rheinland, aber ganz commun.
Sie schreien:
's ist Maien!

sondern die Venus vulgivaga. Ich habe es aber
immer gesagt: der Mensch versucht die Götter
nicht, denn bei einer Mustermesse kommt es haupt-
sächlich auf die guten Muster an und nicht auf
die, die sich ungemein breit machen.
Traugott Unverstand.

Peking — Prangins — Bern

Das in Peking in englischer Sprache
erscheinende Blatt „North China Standard“ meldete bereits in seiner Nummer
vom 13. II. 21., sage und schreibe dreizehnten Februar, Karl werde zu Ostern
nach Budapest gehen, da Ungarn einen
König braucht. Folgerung: Peking liegt
näher bei Prangins als Bern! Dennis

Vierzeiler

Überrede mit tausend Worten
Eine Frau: Es gibt Verdrüß!
Doch den männlichen Konsorten
Überzeugt sofort — ein Kuß... ki

Schiffbruch gelitten?

Vorlaute Stimmen wollen erfahren
haben, daß das Völkerbundschifflein an
der Insel Tap gescheitert sei!! Sebo

Zwar . . .

Und wieder steht das Banner
Ob unser'm Bundeshaus:
Die Schokoladenflotte
Kam reingerauschen 'raus.
Als Dividendensegler
Zwar manches Schiff zog mit,
Als Bundesdampfer kommt es
Zurück — mit Defizit.

Zwar Engelland besiegte
Den Dreibund voll und ganz,
Doch nun gilt's zu bekämpfen
Die Triple-Allianz.
Das England, das im Weltkrieg
Den „Innern Seind“ erfand:
In Wellenfriedenszeiten
Hat's ihn im eig'n Land.

Zwar auch der Wellenfrieden
Ist „programmatisch“ nur:
Die Türken — Griechen kämpfen
Selbstand auf weiter Stur.
Doch auch ansonsten „reicht es“
Sehr brandig mestens schon:
Nur nennt man es nicht Krieg mehr,
Heut' heißt es — „Sanktion“. Jodölli

Die Stadtmusik Luzern ging flott
Italienwärts spazieren.
Sie sah Benedig gar, bigolt —
Und tat dort musizieren.
Man war entzückt von ihrem Spiel,
Des Wassers war ihr dort zu viel,
Lagunen —
Zum Stuunen!

Bald feiern den Napoleon
Sie in Paris, den alten.
Republikanerpublikum
Sollt' sich davon enthalten.
Die Menschen aber sind halt so
Im Land des Tigers Clémenceau
Peut être —
Solgt später!

Hamurabi

Völkerbundsbeitrag

Sechsmalhunderttausend Schranken
Für die Kat — äh — Völkerbund —
Dieses ist die neu'se Botschaft,
Die von Bern uns kommt zur Stund'!

Sechsmalhunderttausend Schranken!
Niemals hat mich noch gereut
So das Geld, wie diese Summe —
Reinhin in den Wind gestreut!

Sechsmalhunderttausend Schranken!
— Schranklein sagt man wohl in Bern —
Was für Nutzen haben wir denn
Davon — heiliger Morgenstern!

Sechsmalhunderttausend Schranken!
's grauset einem wirklich fast:
So viel Geld für nichts, als für die
Völkerbundsbeamtenmaß!

Dabei stellt man uns bei Seite,
Wo es geht und wo man kann
Als quantité négligeable,
Dass man schämt sich dann und wann!

Wenn man alles vorher wüste,
Gingt ihr neuerdings herlein
In die ideale Salle,
Schnozer — he — was meint ihr? — Nein!
Sechsmalhunderttausend Schranken
— Jährlich! — für ein Kasperlspiel!
— Vare, redde legiones! —
Was zu viel ist, ist zu viel!

Ubbiezett

Was ist eine moderne Wohltätigkeit?

We me so viel Chuechli fräße mues,
daß derbi öppis für die liebe Mitmöntsche
useluegt, wie mes am Bärner Chuechli-
tag zugunst der Taubstumme hett chönne
erläbe.

Zeitgedicht

's ist Völkerfrühlingsgezelt —
wenn auch viel Leut'
mit vielerlei Gelüft'
und liss'gen egölf'-
schen Argument und Waffen
auf neue Krieg' hin schaffen. G. G. B. B.

Das Basler Orchester vor der Auflösung

Das letzte Konzert des Orchesters von
Bâle wird nicht mit der Haydn'schen
„Symphonie mit dem Paukenschlag“ ge-
schlossen werden, sondern durch eine Suga
in Geh-dur!

ki